

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

14.1.1900 (No. 14)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

Nr. 14.

1900.

## Ämtlicher Theil.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 23. v. M. wurde der Steuerkommissar Eduard Schlatter in Billingen der Katasterkontrolle zur Dienstleistung zugetheilt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Das neue österreichische Ministerium.

Das Ministerium Wittel hat seinen Daseinszweck erfüllt, und wird wahrscheinlich heute zu seinen Vorfahren versammelt werden. Auch die Regierung, welche nachfolgt, ist in den Umrissen schon zu erkennen. Als künftiger Ministerpräsident wird der Minister des Innern des Kabinetts Clary, Herr v. Koeber, genannt, und diese Persönlichkeit ist der Ausdruck des Gedankens, daß das bevorstehende Ministerium die Aufgabe vollenden soll, an deren Erfüllung Graf Clary durch die tschechische Obstruktion verhindert wurde: die Aufgabe, ein verfassungsmäßiges Regieren in Uebereinstimmung mit dem Reichsrathe wieder möglich zu machen. Die unmittelbaren Hindernisse, an denen Graf Clary scheiterte, die der tschechischen Obstruktion den Rückhalt gewährenden besetzten Gesetze, sind durch das Ministerium Wittel beseitigt, welches die in ihnen enthaltenen Verfügungen mit Hilfe des Paragraphen Vierzehn in Wirksamkeit setzte. Das provisorische Budget ist für ein halbes Jahr durch kaiserliche Verordnung festgestellt, die Quote ist für die gleiche Frist bestimmt, die Ueberweisung der Konsumsteuern auf dieselbe Art verfügt, wie der ganze übrige Inhalt des ungarischen Ausgleichs. Für sechs Monate ist demnach die neue Regierung gegen Zwangslagen, wie sie dem Kabinet Clary bereitet werden konnten, gesichert, ohne daß es genöthigt wäre, sich durch den neuerlichen Appell an den Paragraphen Vierzehn mit seiner Mission in Widerspruch zu setzen. Alles kommt daher darauf an, wie das neue Ministerium diese Frist benützen wird. Der durch außerordentliche Umstände beschleunigte Sturz des Grafen Clary darf darüber nicht täuschen, daß er trotz allem auf dem richtigen Wege sich befand, und darf nicht in Vergessenheit gerathen lassen, daß er manchen persönlichen und sachlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. Das Ministerium Clary war ein neutrales Beamtenministerium, und die Sympathien, die es bei seinem Scheiden selbst unter seinen Gegnern genoß, beweisen, daß diese Zusammenfassung zweckmäßig war. Auch die unlegbare Annäherung zwischen Deutschen und Tschechen, welche sich in der allerdings ohne praktisches Ergebnis gebliebenen Verständigungskonferenz vollzog, wäre kaum unter einer anders zusammengesetzten Regierung erzielt worden. Das darf wohl als ein Fingerzeig dafür gelten, daß auch das jetzt zu berufende Ministerium, wenn es nicht von Anfang an ein für seine Aufgabe verberbliches Mißtrauen erwecken soll, ebenso neutral allen Parteien wird entgegenzutreten müssen.

Das Ministerium Clary hat, obgleich es den Erfolg nicht für sich hatte, auch sachlich nicht unrichtig gehandelt. Es beseitigte die deutsche Obstruktion, indem es die Sprachverordnungen aufhob, und hoffte die tschechische zu verhüten, indem es ein Sprachengesetz ankündigte, welches die wesentlichsten Begehren der Tschechen erfüllen sollte. Gewiß, in dem letzteren Punkte hat es sich getäuscht, aber ein anderer gangbarer Weg zur Beilegung des auf dem Grunde aller Krisen ruhenden Sprachenstreites ist doch nicht zu erblicken. Vielleicht wäre der Verlauf anders gewesen, wenn Graf Clary genügend vorbereitet gewesen wäre, um das Sprachengesetz nicht bloß anzukündigen, sondern auch vorzulegen. Gewiß aber ist für Jeden, der die Ereignisse seit 1897 aufmerksam beobachtet hat, daß, wenn eine gesetzliche Regelung der Streitfragen nicht zum Ziele führt, der Friede auf einem anderen Wege, zumal durch neue Verordnungen, wie sie von manchen tschechischen Gruppen noch immer verlangt werden, noch weniger erreicht wird. Wenn nicht Alles Phrasen und Deklamation war, was auf der Verständigungskonferenz von Tschechen gesprochen wurde, so können sie sich nicht weigern, in die Verathung einer ernstlichen Regierungsvorlage, die Veränderungen und Verbesserungen nicht ausschließt, einzutreten. Wenn es wahr ist, daß nur eine papierdünne Wand die beiderseitigen Standpunkte noch trennt, dann ist eine solche Verathung das beste Mittel, diese Wand niederzureißen. Und wenn es gelingt, über ein Sprachengesetz eine Verständigung zu

erzielen, dann ist das Schwierigste vollbracht. Hierin gipfelt, wie die „Neue Freie Presse“ hervorhebt, die Aufgabe des neuen Ministeriums, und befreit von den drängenden Sorgen der befristeten Gesetze, ist es in der Lage, sich und das Parlament derselben zu widmen. Auch die wenig Hoffnung erweckende Sprache, die von den Tschechen auf dem Prager Landtage geführt wurde, sollte die Regierung nicht abhalten, sich auf diesen einen Punkt zu konzentriren. Oesterreich lehnt nach Frieden. Immer lauter erheben sich die Stimmen aus dem arbeitenden Bürgerthum, welche die Forderung erheben, das Parlament dürfe nicht länger durch den Sprachenstreit lahmgelegt bleiben. Ueber die nationalen Gegensätze hinweg baut sich eine Uebereinstimmung in diesem Begehren auf. Es ist Pflicht der Regierung, diesem dringenden Wunsche durch einen ersten und nachdrücklichen Mahnruf an die Parteien entgegenzukommen. Es darf auch gehofft werden, daß er einen günstigen Widerhall finden wird, nachdem Alle so schwer gelitten haben. Wenn nicht, dann wird es zur konstitutionellen Pflicht der Regierung werden, von den Parteien an ihre Wähler zu appelliren und an sie die Frage zu richten, ob es mit ihrer Zustimmung geschieht, wenn immer von neuem die Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung vergeblich gemacht wird.

(Telegramm.)

\* Wien, 13. Jan. Der frühere Minister v. Koeber ist definitiv mit der Kabinettsbildung betraut. Die Ministerliste wird baldigt verkündet.

### Die Restauration des Heidelberger Schlosses.

SRA. In der letzten Zeit sind in verschiedenen Zeitungen Auslassungen über die Restaurationsarbeiten am Heidelberger Schloss erschienen, welche in der abschließenden Beurtheilung dessen, was seither an Sicherungs- und Wiederherstellungsarbeiten geschehen ist, zum Theil in so maßlosen Uebertreibungen sich ergehen, daß man über den ernsthaften Charakter dieser Auslassungen einigermaßen im Zweifel sein konnte. Dieser Eindruck wird verstärkt, wenn man jenen Auslassungen entnimmt, daß an den bis jetzt in Angriff genommenen und bereits ziemlich weit vorgeschrittenen Restaurationsarbeiten am Friedrichs-Bau es wesentlich nur die farbige Behandlung zweier, an sich sehr unbedeutender Objekte gewesen ist, welche dem Werk eine abschließende Beurtheilung und zwar unter stilistischen Wendungen eingetragen hat, die dem Nichtingeweihten die Meinung erregen konnten, als sei die unvergleichliche Schönheit der Heidelberger Schlossruine für alle Zeiten in Frage gestellt. Und doch bildet den ausschließlichen Gegenstand jener herben kritischen Besprechungen einzig und allein die von dem Leiter der Restaurationsarbeiten an den Kaminlöchern des Friedrichsbaus zur Anwendung gebrachte hellweiße Farbe und die neue Putzfläche an der östlichen Siebelwand des Friedrichsbaus, welche in gleichem Farbenton gehalten ist. Man kann darüber im Zweifel sein, ob der feinsinnige Künstler, dem die Leitung der Restaurationsarbeiten anvertraut ist und der seinen künstlerischen Beruf zur Durchführung solcher Arbeiten an einer großen Anzahl Baualterthümer weltlichen und kirchlichen Gepräges in glänzender Weise dargebracht hat, bei der farbigen Behandlung der Kaminlöcher der Rücksicht auf die historische Treue ein vorliegendesfalls etwas weigehendes Zugeständniß gemacht und die Rücksicht der abstumpfsenden Einwirkung der atmosphärischen Einflüsse auf die gewählte Farbe nicht etwas zu sehr überschätzt hat. Zur Verhütung der durch die weiße Farbe der Kaminlöcher in Erregung versetzten Gemüther und zur Richtigerstellung der Meinung, als sei die weiße Farbe an diesen Objekten, sowie an der östlichen Siebelwand überhaupt als etwas Bleibendes gedacht, mag es genügen, eine herkömmliche Aeußerung des bauleitenden Architekten, Professor Oberbaurath Schäfer, vom 24. Dezember 1899 an dieser Stelle zum Abdruck zu bringen. Man mag zugleich daraus entnehmen, in welcher überaus übertriebener Weise einige zur nützlichen Kritik veranlagte Persönlichkeiten ihre Feder desfalls Rettung der Schönheit des Heidelberger Schlosses in Bewegung gesetzt haben. Jener Bericht lautet:

„Sobald das Wetter etwas günstiger wird, sollen die Kaminlöcher auf dem Friedrichs-Bau und die östliche Siebelfläche desselben mit Farbe abgetüncht werden, welche Lösung nach Möglichkeit „alt gemacht“ werden wird. Was den Siebel anlangt, so lag gleich ursprünglich der Plan vor, ihn hellroth zu färben; das Weiß, worin er jetzt besteht, ist nur Grundir. Aus dem angeführten Bericht des hauptführenden Architekten in Heidelberg vom 26. September 1899 ist zu entnehmen, daß nach der ursprünglichen Absicht schon Anfangs Oktober mit der endgültigen Färbung begonnen werden sollte. Ich habe

aber die Arbeit bis zum nächsten Frühjahr verschoben zu sollen geglaubt, weil ich anderwärts gerade jetzt Verfüge mit einem gewissen Verfahren für Wandbemalung im Aeußern angestellt habe und daher gerne erst den Winter hindurch Erfahrungen wegen der Wetterbeständigkeit machen wollte. Die Beschwerdeführer hätten durch eine einfache Anfrage gewahr werden können, daß sie eine unfertige Arbeit kritisirt und ein selbstgeschaffenes Phantom bekämpft haben.“

gez. Oberbaurath Schäfer.

Es sei der Beurtheilung der Leser überlassen, ob die Wucht der Angriffe, welche aus Anlaß der mit einem Aufwand von 500 000 M. in Angriff genommenen Restauration des Friedrichsbaus in einigen Organen der Presse erfolgt sind, mit dem im Vergleich zum ganzen Restaurationswerk an sich äußerst unbedeutenden, den Gegenstand der Kritik bildenden Objekt im richtigen Verhältnis sich befindet und ob man nicht gut daran thun würde, wie doch in anderen Fällen bei der Beurtheilung künstlerischer Werke Uebung und Regel zu sein pflegt, mit einer zutimmenden oder abweisenden Kritik bis zur Vollendung der im Gang befindlichen Restaurationsarbeiten zuzuwarten, während ein Urtheil über die künstlerische und ästhetische Wirkung des Restaurationswerkes während des Ganges der Arbeiten und solange diese noch des Abschlusses entbehren, augenscheinlich verfrüht sein dürfte.

B.

### Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 12. Januar.

Die Entwicklung der Geldverhältnisse, die sich in den letzten Tagen herausbildete, hat wieder einmal den Beweis dafür geliefert, daß sich gerade in den Fragen der Veränderungen des Geldwertes nur schwer etwas voraussagen oder erkennen läßt. Schon seit Jahren sind wir gewohnt gewesen, daß der Rückfluß gegen die Anspannung des Dezember sich erst ganz langsam und allmählich vollzog. Diesmal war man umso mehr darauf vorbereitet, daß es mit der Erleichterung nur sehr langsam gehen werde, als wir gegenwärtig mit sehr ungewöhnlichen Verhältnissen zu rechnen haben. Aber die Reaktion gegen die schwierige Geldlage in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres ist rascher und energischer gewesen, als dies in früheren Zeiten der Fall zu sein pflegte. Der Privatdiskont hat sich auf 4 1/2 Proz. herabgemindert und steht jetzt fast 3 Proz. unter dem offiziellen Bankfuß. Das wäre nach allen früheren Analogien ein ganz zwingendes Motiv für die Bank, ihren offiziellen Satz herabzusetzen, und wir würden unzweifelhaft bereits über die Durchführung einer solchen Maßregel berichtet haben, wenn nicht die Bankleitung mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse, die Unsicherheit über die Ausdehnung und Fortdauer des südafrikanischen Krieges und die Zweifel, ob England nicht noch große Goldbestände an sich heranziehen wird, sich zu verthätiger Zurückhaltung veranlaßt gesehen hätte. Nachdem nun die Bank von England heute ihren Zinssatz auf 5 Proz. ermäßigt hat, ist der Centralauschuß der Reichsbank für morgen einberufen worden, und es wird dann zweifellos eine Herabsetzung des Bankfußes von 7 auf 6 Proz. beschlossen werden. — Geld ist im Augenblick von den verschiedensten Seiten angeboten, und das mag vielleicht damit zusammenhängen, daß in der Erwartung einer ungewöhnlich langen und gründlichen Aeußerung große Beträge aufgeschichtet worden waren, für die jetzt die geeignete Verwendung fehlt. An eine Wiederkehr so billiger Sätze, wie sie noch vor einigen Jahren bestanden, ist vorerst noch nicht zu denken. Es tarren der Kapitalisten bereits zahlreiche neue Gelegenheiten, ihre Gelder anzubringen, und zwar ist dabei besonders reichlich mit 4 1/2 Proz. industriellen Prioritäten zu rechnen.

Verschiedene Elektrizitätsgesellschaften werden mit Obligationen von 4 1/2 Proz. Verzinsung an den Markt treten, und da es sich hierbei zum Theil um Objekte von guter Sicherheit handelt, so ist zu erwarten, daß sich dafür ein ausnahmsfähiges Publikum finden wird. Was unsere deutschen Staatsanleihen anbetrifft, so werden deren neue Bedürfnisse wohl mit dem 4 Proz. Zinssatz zu rechnen haben, und wenn 3 1/2 Proz. Obligationen zur Ausgabe kommen sollten, so wird dies nur unter pari geschehen können.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz bringen in der letzten Zeit keine besondere Wirkung auf die Tendenz hervor. Man hat, ohne sich recht Rechenschaft darüber geben zu können, warum, das unbestimmte Gefühl, als ob es mit den Aussichten Englands jetzt etwas besser aussehe.

In der Beurtheilung unserer industriellen Lage bleibt die seitliche Zuversicht in unvermindertem Grade vorherrschend. Die Thronrede, mit der der preussische Landtag eröffnet wurde, kündigt die Wiedereinbringung der Kanalvorlage an, und zugleich werden große Aufwendungen für Eisenbahnwerke in Aussicht gestellt. Dies in Verbindung mit dem Eindruck der Rede des Grafen Bülow bei dem Stapellauf des Schiffes „Deutschland“ in Stettin regte wieder zu stark vermehrte Zuversicht in der Beurtheilung der Aussichten unserer Industrie an.

Für Kohle sind die erhöhten Preise zum Theil bereits in Kraft getreten, zum Theil werden weitere Erhöhungen noch im April eintreten, und da die Grundlagen unserer Kohlenindustrie im Gegensatz zu früheren Jahren auf größere Stabilität gestellt sind, so fürchtet man nicht mehr, daß den guten Zeiten rasch solche des Niederganges folgen müßten. Zunächst nimmt man weitere Erhöhungen der Ergebnisse des in der Kohlenindustrie angelegten Kapitals in Aussicht. Berücksichtigt man ferner, daß fortwährend große Käufe von Seiten der rheinisch-westfälischen

Industriellen sich vollziehen, und daß diese ihrer Industrie eine überaus zuversichtliche Beurteilung entgegenbringen, so wird man es begreiflich finden, daß dies auch auf die Börsentriebe einwirkt. Die Bankverläufe, die von spekulativer Seite ausgegangen waren, haben dem Markte eine gewisse Sicherheit gegen die Gefahren plötzlichen dringenden Angebots oder größerer Realisationslust geboten.

Ob die Verminderung des Geldwertes, die sich gegenwärtig vollzieht, größere Thätigkeit der Börse herbeiführen wird, läßt sich noch nicht so recht erkennen. Im ganzen ist ja die Stimmung zuversichtlicher geworden, aber es fehlt die richtige Unternehmungslust. Die einmalige Spekulationsfähigkeit hat mit der Abnahme des Zeitgeschäfts sich sehr verringert.

Die feste Tendenz kommt am meisten in der Bewegung der Eisen- und Kohlenaktien zum Ausdruck, die nach jedem Rückgang sofort wieder elastisch nach oben gingen, und unter denen besonders Bochumer, Harpener und Concordia hervorgehoben werden können.

Von sonstigen Industriepapieren waren Badische Anilin und Badische Zuckerfabrik gefragt und höher, während andere chemische Aktien, sowie einzelne Elektrizitätsaktien Kursrücksetzungen erlitten.

Bankverträge sind im ganzen fest. Das Kapital fährt fort, Käufe darin vorzunehmen. Die Spekulation ist noch unsicher und tastend.

In Bahnantien hat der Verkehr gegen frühere Zeiten stark abgenommen. Dagegen zeigt sich anhaltend lebhaftes Interesse für ausländische Staatspapiere, unter denen Spanier und Türken steigende Bewegung einschlagen konnten, auch Italiener etwas fester liegen, obgleich die angekündigte Ausgabe neuer Stücke an Stelle von Couponsbogen bei Ablauf der letzteren im nächsten Jahre die Befürchtung verstimmt, da dadurch neue Aufwendungen für deutschen und italienischen Stempel zu machen sind.

Nachstehend unsere gewöhnliche Tabelle:

	4. Jan.	11. Jan.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	97.90	98.—
3 1/2 % Preussische Konjols	88.65	88.55
3 1/2 % Badische Obl. abgestempelt	97.95	98.10
3 1/2 % Badische Obligationen	88.70	88.60
3 1/2 % Bayern	96.60	97.—
3 1/2 % Bayern	88.20	88.—
3 1/2 % Bayern	97.—	97.—
4 % Italienische Rente	87.70	87.85
4 % Ungarische Goldrente	98.50	98.60
4 % Ungarische Kronenrente	97.50	98.10
5 % Gold-Mexikaner v. 1899	94.35	99.60
5 % amort. Silber-Mexikaner	97.20	97.10
Deutscherische Kreditaktien	41.40	41.40
Disconto-Kommanditgesellschaft	232.10	233.90
Staatsbahn-Aktien	191.30	192.90
Vombarische Aktien	134.70	137.10
Gottthardaktien	28.80	28.45
Schweizerische Nordostbahnaktien	142.70	142.—
Laurahütte Aktien	93.90	93.50
Bochumer Bergbauaktien	253.80	255.—
Gelsenkirchener Bergbauaktien	260.30	261.30
Harpener Bergbauaktien	191.—	191.—
Badische Anilin	201.60	203.30
Türkentooje	390.—	388.—
	122.—	122.20

### Die wirtschaftliche Entwicklung Italiens im Jahre 1899.

© Rom, 11. Januar.

Die ungünstigen Vorherhersagen, die sich Anfangs des abgelaufenen Jahres, bezüglich der wirtschaftlichen Aussichten Italiens vernehmen ließen, sind durch die Wirklichkeit widerlegt worden. Zieht man gegenwärtig die Bilanz der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes, so ergibt sich, daß dieselben auf allen Gebieten einen selbst von Optimisten unerwarteten Aufschwung zeigen. Aus der Darstellung der Finanzlage Italiens, die der Schatzminister, Herr Boselli, Ende November in der Kammer geboten hat, gewinnt man die Ueberzeugung, daß die wirtschaftliche Lage des Landes im Laufe des Jahres 1899 sich in der erfreulichsten Weise gebessert hat. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß Italien durch die kluge Politik seiner Staatsmänner und die Opferwilligkeit aller Schichten des Volkes, die Schwierigkeiten, welche sich einer gesunden und kräftigen Entwicklung des Landes entgegengekehrt hatten, schon jetzt, wenn auch nicht vollständig, so doch größtenteils überwunden hat. Die ersten Schwierigkeiten, unter denen die italienischen Finanzen bis vor einigen Monaten zu leiden hatten, entsprangen aus drei Angelegenheiten, nämlich den Fragen betreffend die Pensionen, die Prämien für die Unterstützung des Handelschiffbaues und den Schutz der inländischen Zuckerproduktion, drohte doch unter letzterem Titel allein, eine Verminderung der Staatseinnahmen um 33 Millionen Lire einzutreten. Durch die vom Schatzminister vorgeschlagenen und von der Kammer mit sehr großer Mehrheit angenommenen Maßregeln, aus welchen den Steuerträgern eine durchaus nicht drückende Belastung erwächst, wurden jene Schwierigkeiten überwunden, so daß die Bilanz des Staatshaushaltes auf nunmehr sehr festen Grundlagen ruht. Ein berechnetes Zeugnis für die Zunahme der Wohlfahrt des Landes liefert die Thatsache, daß im Finanzjahre 1898—99, die Geschäftssteuer in Italien 200 Millionen Lire ergeben hat, einen Betrag, der seit 1890, das heißt seit der goldenen Zeit der italienischen Finanzen nicht erreicht worden ist. Eine ebenso erfreuliche Steigerung hat sich in den Einnahmen der Post und Telegraphen, der Fabrikationssteuer, der Tabaksteuer, insbesondere aber der Eisenbahnen gezeigt. Letztere ergaben im Finanzjahre 1898—99 83 Millionen Lire, während die Ergebnisse derselben 1897—98 nur 78 Millionen Lire und 1893—94 gar nur 69 Millionen Lire betragen. Was die Entwicklung der Industrie in Italien betrifft, ist zu konstatieren, daß im Jahre 1898 ungefähr 60 neue industrielle Gesellschaften mit einem Kapital von 85 unterschriebenen Millionen Lire gegründet worden sind. Fremdes Kapital, besonders aus Deutschland und der Schweiz, ist hauptsächlich an Industrie-Unternehmungen in Oberitalien (das heißt in der Lombardei und Venetien) Rübenzucker- und chemischen Düngefabriken in Italien betheiligt

und strömt fortwährend zu. Der Handelsverkehr Italiens ist im stetigen Aufschwung begriffen, wie die Ausweise des Handelsministeriums und die Ertragnisse der Einfuhrzölle deutlich darthun. Die Hoffnungen, welche die Befürworter der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Italien und Frankreich hegten, haben sich allerdings, besonders was die Weineinfuhr der südlichen Provinzen anbelangt, nicht erfüllt, denn während der frühere Schatzminister Luzzatto, die Weineinfuhr auf eine Million Hektoliter berechnete, hat dieselbe im Jahre 1899, thatsächlich nur ungefähr 40 000 Hektoliter betragen. Im Gegensatz zu dem erfreulichen Bilde, das die finanziellen wirtschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse Italiens zeigen, ist die Lage des italienischen Geldmarktes keine glänzende. Unter der Wirkung verschiedener Ursachen, hauptsächlich infolge der Ueberproduktion, welche die italienischen Börsen durch die übertriebene Ausgabe von Aktien, Obligationen industriellen Charakters zu stark belastete, und wohl auch infolge des englisch-transvaal'schen Krieges, ist fast bei allen italienischen Werthen im Vergleich zu dem Stande in den ersten Monaten des Jahres 1899 ein bedeutender Preisfall zu verzeichnen. Diese Erscheinung trifft sowohl die italienische 5 prozentige Rente, die Ende 1897 102.05 notierte und jetzt auf 100.55 herabgesunken ist, als die Aktien der Banca d'Italia (1007—905), jene der Meridionale (Adriatica 741.50—729) und fast alle andere Werthe, diejenige der Eisen-, Stahl- und Hüttenindustrie ausgenommen. Aber auch in dieser Beziehung kann das Eingreifen der Regierung die heilsamsten Folgen zeitigen. Der Schatzminister, Herr Boselli, soll denn auch, wie vielfach berichtet wird, zu einer solchen Aktion entschlossen sein, durch welche wenigstens der leichtfertigen Ausgabe von Papieren sehr zweifelhaften Werthes feste Schranken gezogen werden sollen. Findet der Minister hierfür die geeigneten Mittel, so wird auch die Lage des italienischen Geldmarktes eine baldige und dauerhafte Besserung erfahren.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 13. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Bald nach 12 Uhr empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den königlich preussischen Gesandten von Eisenacher und Gemahlin. Nachmittags bis Abends hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

\*\* Das Ministerium des Innern beabsichtigt, in den nächsten Monaten in der Landesgewerbehalle folgende Uebungskurse für Handwerksmeister abhalten zu lassen:

- a. in der Zeit vom 29. Januar bis 10. Februar einen Zuschneidekurs für Schneider,
- b. in der Zeit vom 12. Februar bis 24. Februar einen Uebungskurs für Schuhmacher,
- c. in der Zeit vom 26. Februar bis 10. März einen Uebungskurs für Holz- und Marmorarbeit,
- d. in der Zeit vom 1. bis 9. März einen Kurs im Mattiren und Poliren von Möbeln und im Färben von Holzern für Schreiner,
- e. in der Zeit vom 12. bis 17. März einen Kurs für Installation elektrischer Hausleitungen und für Anlage und Untersuchung von Blitzableitern und
- f. in der zweiten Hälfte des Monats März einen achtstägigen Uebungskurs im Legen von Vinoleum für Tapeziere und Schreiner.

Anmeldungen zu diesen Kursen sind durch Vermittlung der gewerblichen Vereinigungen bei dem genannten Ministerium einzureichen, und zwar:

zu a. bis zum 18. Januar
„ b. „ „ 1. Februar
„ c. „ „ 12. „
„ d. „ „ 19. „
„ e. u. f. „ 1. März d. J.

Weniger bemittelten Meistern kann zur Bestreitung der Reise- und Aufenthaltskosten eine Beihilfe aus Staatsmitteln gewährt werden.

\*\* Diensterledigungen. Das Notariat Karlsruhe IV (Südost, den sogenannten Bahnhofstadtteil umfassend) ist zu besetzen. Der Notar dieses Distrikts hat in dem Bahnhofstadtteil zu wohnen und seine Geschäftsräume zu halten.

Ferner ist das Notariat Oberkirch zu besetzen. Der Notar hat die vorhandene Mietwohnung zu übernehmen. Bewerbungen sind innerhalb acht Tagen beim Justizministerium einzureichen.

\* (Am Großherzoglichen Konservatorium für Musik hier wurde in den letzten Tagen zu Unterricht- und Uebungszwecken eine neue Orgel aufgestellt. Dieselbe wurde in der Pianofortefabrik Schiedmayer in Stuttgart angefertigt und repräsentirt sich sowohl hinsichtlich der äußeren Ausstattung als der Tonqualität als ein besonders schönes Instrument. Sie hat zwei Manuale, ein klingendes Pedal und 23 Register, darunter drei Pedalregister. Die Anzahl der Orgelschüler des Großherzoglichen Konservatoriums, welche in jüngster Zeit eine wesentliche Zunahme erfahren hat, machte die Erstellung einer eigenen Orgel notwendig, da unter diesen Umständen die Benutzung der bisher freundlich zur Verfügung gestellten Orgel in der Johanneskirche nicht mehr angänglich war. Den Orgelunterricht erteilt Herr Organist Karl Bräuninger, langjähriger Dirigent des Vereins für evangelische Kirchenmusik hier, früher Schüler der Anstalt und des Universitätsmusikdirektors Professor Wolfsum in Heidelberg.

S. (Zum vierten Abonnementskonzert.) Je eine Komposition von Bach, Beethoven, Liszt und Berlioz und dazu unter persönlicher Leitung des Autors eine „romantische Ouvertüre“ des mit Recht hochgeschätzten Lobetanz-Komponisten Ludwig Thuille — das ist gewiß ein Konzertprogramm, wie man es sich kaum interessanter wünschen kann. Der für Karlsruhe neuen „romantischen Ouvertüre op. 16“ von Thuille, die das Abonnementskonzert am nächsten Mittwoch einleiten soll, darf mit ebensoviel Interesse als Vertrauen entgegengelesen werden, da deren Autor sich mit seinem prächtigen Bortetto op. 6 und mit seinem amüthvollen Märchenstücke „Lobetanz“ bereits ebenso sehr als formgewandter und geistvoller Komponist wie als feinsinniger Tonpoet hat erweisen können. Beethoven's enthusiastisch gestimmtes Klavierkonzert in Es-dur, das hier zuletzt vor ungefähr zwei Jahren von Frau Renter gespielt worden ist, wird gewiß von allen Kunstfreunden auch neuerdings wieder herzlich willkommen gesehen werden, zumal der Klavierpart auch nun wieder durch einen Künstler von Ruf und hoher Bedeutung wiedergegeben werden soll. Der im Jahre 1866 zu Empoli bei Florenz von einer deutschen Mutter geborene Pianist und Komponist Ferruccio Benvenuto Busoni genießt seit er im Jahre 1890 den Rubinstein-Preis gewonnen und späterhin während längerer Aufenthalte in Moskau, Boston und nunmehr in Berlin mit seinem Spiel, mit seiner Unterweisung und mit der Herausgabe werthvoller eigener Kompositionen und trefflicher Bearbeitungen Bach'scher Werke eine Reihe schwerwiegender künstlerischer Erfolge errungen hat, in der Musikwelt ein außerordentliches Ansehen. Seinem Vortrage wird neben erhaltlicher Beherrschung des Technischen „grandiose Leidenschaft“ nachgerühmt. Die von dem Künstler als zweites Bortettostück gewählte und von ihm selbst für Klavier und Orchester bearbeitete „Spanische Rhapsodie“ von Franz Liszt wird in diesem farbigeren Gewande wohl noch mehr wirken und die Hörer mit ihrer geistvoll-virtuososen Transkribierung jener altspanischer Melodien, des „Folies d'Espagne“ und des „Jota aragonesa“ noch mehr fesseln als in der Originalfassung für Klavier allein. Den alten ewig kraftvoll-jungen Johann Sebastian Bach wird man das neue Jahrhundert gerne mit einer seiner beiden D-dur-Suiten begrüßen hören, und wenn bis zur Schlussnummer des Programms alles wohl geklärt sein sollte, so wird man sich zuguterletzt gewiß mit rechter Festimmung dem Freuenbrautpaar zugeben, zu dem Berlioz's geistprächtiger „Römischer Karneval“ mit geradezu zwingendem Klangzauber einlädt.

Ö (Schwurgericht vom 9. Januar.) Der Präsident des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Weigel, eröffnete den heutigen Sitzungstag kurz nach 9 Uhr.

Deute standen wiederum zwei Fälle zur Verhandlung, für die eine gemeinschaftliche Geschworenenbank gebildet wurde.

Im ersten Falle handelte es sich um die Anklage gegen die 24 Jahre alte Wäscherin Auguste Wittmann aus Miedelbach, zuletzt in Baden bedienstet, wegen Kindsmords. Während der Verhandlungsbauer dieser Anklagesache, in der Dr. Dölter als Staatsanwalt, Rechtsanwalt Vogel-Kollat als Verteidiger fungierten, war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Wittmann wurde zur Last gelegt, daß sie am Abend des 13. Oktober in ihrem Schlafzimmer im „Holländischen Hof“ zu Baden ihr uneheliches Kind weiblichen Geschlechts gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet habe. Die Angeklagte war in vollem Umfange geschäftig.

Den Geschworenen waren zwei Fragen zur Prüfung unterbreitet: eine Schulfrage und eine Frage nach mildernden Umständen. Beide Fragen wurden bejaht. Es wurde darauf die Angeklagte zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft, verurtheilt.

Unter der schweren Anklage des versuchten Mordes stand in der heutigen Nachmittagsitzung der 53 Jahre alte Sattler und Tapezier Franz August Gröb aus Baden vor den Geschworenen. Dieser Angeklagte wurde beschuldigt, daß er am Nachmittage des 6. Oktober die Oberin des städtischen Armenhauses zu Baden, die Schwester Kofka, zu tödten versuchte, indem er sie aus ihrem Zimmer herausrief und auf eine Entfernung von drei bis vier Schritten einen Revolverknall auf sie abgab, der in den Hals drang, jedoch durch das steife Halstuch abgehalten, eine nicht gefährliche Verletzung hervorrief. Im Jahre 1884 wurde Gröb typhuskrank. Diese Krankheit zog noch verschiedene andere Leiden nach sich, so daß der Angeklagte nicht mehr recht arbeitsfähig war. Er wurde 1888 im Armenhause untergebracht und war in den ersten Jahren mit seiner Lage auch durchaus zufrieden. Seit dem Jahre 1895 änderte sich aber die Stimmung des Gröb, nachdem er wegen Rheumatismus einige Zeit im Krankenhaus war. Er erklärte oft, er wolle aus dem Krankenhaus heraus und, wenn es auf eine andere Art nicht möglich sei, tödte er Jemanden. Diesen Gedanken ließ der Angeklagte am 6. Oktober auch zur That werden. Im Oyer hatte er sich die Oberin Kofka ausersuchen. Er ließ dieselbe nach dem Essen, etwa um 1 Uhr, aus ihrem Zimmer rufen, trat auf sie zu und feuerte aus seinem Revolver mit den Worten: „So Frau Oberin“ einen Schuß ab. Die Kugel drang der Oberin in den Hals in der Nähe des Kehlkopfes und hätte sie zweifellos getödtet, wenn nicht durch das stark gefärbte Halstuch die Wucht des Geschosses gemindert worden wäre. So hatte das Attentat glücklicher Weise keine ernstlichen Folgen gehabt.

Der Angeklagte gab die in Vorstehendem niedergelegten Thatsachen zu und nur über seine That am 6. Oktober weiß er nichts genaueres anzugeben. Auf die Frage des Präsidenten, wie er denn dazu gekommen sei, auf die Oberin zu schießen, erklärte Gröb: „Ich habe an dem Tag meinen „Kappel“ gehabt, ich war nicht recht im Kopf und weiß nicht, was vorgekommen ist.“ Diese Angabe stand aber im Widerspruch mit Aussagen des Angeklagten in der Voruntersuchung, der, wie protokolllarisch festgestellt wurde, sich bei seiner Einvernahme vor dem Untersuchungsrichter dahin äußerte: „Ich habe nicht gerade die Absicht gehabt, die Oberin zu tödten, ich wollte sie nur verletzen, um aus dem Krankenhaus zu kommen.“ An diese Aussage will Gröb sich nicht mehr erinnern können. Aus dem Zeugenerhör ist wesentliches nicht zu berichten. Alle Zeugen, die Gröb näher kannten, deponirten einmütig, daß sie an dem Angeklagten keine Spuren von Geistesgestörtheit wahrgenommen haben. Im Laufe des Vorverfahrens waren übrigens Zweifel über den Geisteszustand des Gröb entstanden. Er wurde deshalb zur psychiatrischen Untersuchung in die Heil- und Pflegeanstalt Illena verbracht, wo er von verschiedenen Anstaltsärzten und von dem Anstaltsvorstand, Geh. Rath Dr. Schäfer, beobachtet wurde. Herr Schäfer war heute als Sachverständiger geladen. Er betonte, daß Gröb geistig beschränkt und vor allen Dingen von Sorge für sein eigenes Ich erfüllt sei. Ein Mangel stichtlicher Vorstellung bestehe aber bei dem Angeklagten nicht und er erkenne daher auch die Bedeutung seiner That. Daß Gröb zur Piloten gegriffen, sei in dem Tiefstand der Intelligenz des Angeklagten zu suchen, der Urrsprung seiner That liege in der Gröb eigenen Gemüthschwäche, die eine mildere Beurteilung der That empfehle.

Der Fragebogen, den der Präsident nach beendeter Beweisaufnahme verlas, enthielt vier Fragen: 1. Schulfrage wegen Mordversuchs; 2. Schulfrage wegen Tödtungsversuchs; 3. eine Frage nach mildernden Umständen; 4. Schulfragen wegen Körperverletzung. Nach den eingehenden Plädoyers des Staatsanwalts Dr. Dölter und des Verteidigers, Rechtsanwalts Otto Weill, zogen sich die Geschworenen zur Beratung des Wahrspruchs zurück. Sie sprachen den Angeklagten des Tödtungsversuchs unter Verweigerung der Frage nach mildernden Umständen schuldig. Das daraufhin gefällte Urtheil lautete auf

ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft.

**Heidelberg, 12. Jan.** Die Arbeitsschule des hiesigen Frauenvereins blüht am 15. d. M. auf ein 20jähriges Bestehen zurück. Sie hat in diesen langen Jahren der weiblichen Bevölkerung unserer Stadt sehr schätzenswerte Dienste geleistet und ist — obgleich inzwischen manche Konkurrenz aufgetreten ist — von Kurjus zu Kurjus immer stark besucht.

**Freiburg, 12. Jan.** Geh. Rath Professor Hegar hat, lt. Kreisg. Ztg., 5000 M. zur Gründung eines Badfonds für eine südliche Badanstalt und weitere 5000 M. für die Akademische Gesellschaft gestiftet.

**Rom Oberland, 12. Jan.** In Luggen wird demnächst das neue Heim der Kinderbewahranstalt seinem Zwecke übergeben werden. Das Gebäude, welches schon längst in Aussicht genommen war, aber der beschränkten Mittel wegen nicht zur Ausführung kommen konnte, ist nun durch die Hochherzigkeit einer nicht genannt sein wollenden Familie, welche die erforderlichen Mittel zu dem Unternehmen stiftete, zur Erstellung gelangt. Das Haus ist eines der schönsten Gebäude im Orte, sehr praktisch eingerichtet, von dem man eine hübsche Aussicht genießt. Im unteren Stock ist der geräumige Spielplatz der Kinder und eine Küche. Außerdem befindet sich im Erdgeschoß noch eine weitere große Küche für die noch zu errichtende Hauswirtschaftsschule und zwei Badezimmer für allgemeine Zwecke. — Die Sparkasse Müllheim hatte im abgelaufenen Monat 454 Einlagen im Gesamtbetrage von 63 385 M., sowie 150 Rückzahlungen mit 45 457 M. zu verzeichnen. Die Einlagen übersteigen im abgelaufenen Jahre die Rückzahlungen um 249 010 M.

### Karlsruher Kunstverein.

Von den im Laufe dieser Woche neu zugegangenen Kunstwerken ist Professor Ferdinand Keller's „Waldüre“ das interessanteste. Das Bild zeigt eine in Situation und Charakteristik sehr eigenartige, abweichende Auffassung des Gegenstands von schöner, großer Wirkung. An solchen figurlichen Phantasiegehalten kommt die Art des Keller'schen Schaffens: die vornehm-dekorative, ideale Behandlung der Form und Farbe am glücklichsten zur Geltung.

Die Landschaften von Max Lieber zeugen von einem ehrlichen Schaffen — doch wünscht man den Bildern mehr Schwung und Lebendigkeit der Behandlung. K.W.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

**Berlin, 12. Januar.**

Abg. Pöze (Centr.) stimmt dem Vordrucker darin zu, daß die Witwen- und Waisenerziehung der notwendigen Schlüsselstein der Arbeiterversicherung sei.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus: Ueber das Ziel besteht kein Streit, das wünschen wir Alle. Gegenüber den gewaltigen Anforderungen an die Staatsorganisation müsse die Regierung jedoch ein fest begrenztes Programm stellen und z. B. unausführbare Wünsche zurückstellen, selbst auf die Gefahr hin, unpopulär zu erscheinen. Hauptsächlich wird die Veranlagung der jetzt eingebrachten Unfallversicherungs-Novelle schnell und zufriedenstellend erledigt. Wichtig ist dann die Abänderung des Krankenversicherungs-Gesetzes und die Ausführung der für die Arbeiterfamilien so verhängnisvollen Räte von der 13. bis zur 26. Krankenkasse. Diese ist zunächst wichtiger als die Witwen- und Waisenerziehung. Es empfiehlt sich daher die Zurückstellung bis zur durchgeführten Reform der drei großen Versicherungsgesetze. Die Armenpflege würde wenig entlastet werden, da die Ansprüche an das Erziehungsministerium gestiegen sind. Der Staatssekretär glaubt nicht, daß die Regierungen die Hand bieten würden, auch in dieser Frage die Industriearbeiter und die landwirtschaftlichen Arbeiter verschieden zu behandeln, denn es würde schwere Bedenken erregen müssen, den Zugang zu den Städten durch Arbeiter noch zu vermindern (Bravo rechts). Die Rentenversicherung würde eine Mehrbelastung von hundert Millionen bedeuten. Noch sei die Regierung nicht klar über die finanzielle Folge der geplanten Reform der drei alten Gesetze. Die Lage der Landwirtschaft sei andauernd ernst, das politisch Wichtigste dürfte also sein, fürs Erste einmal Kasse zu machen und die wirtschaftliche Lage der Industrie und Landwirtschaft der nächsten Jahre abzuwarten und die Entwicklung unserer Lage im Weltmarkt. Regner kann nicht wünschen, daß heute die Resolution angenommen werde, denn das ganze Odium der Nichtdurchführung würde auf die Regierung fallen. Später, wenn die allgemeine Lage es gestatte, würden die Regierungen der Frage näher treten.

Abg. v. Rütthofen (kons.) erklärt, die Konservativen würden für jetzt die Resolution ablehnen.

Abg. Hoffmann-Dillenburg (nat.-lib.) wird mit seinen Freunden für die Resolution Stumm und gegen die Resolution Pöze stimmen.

Abg. Mollenhuth (Soz.) erklärt sich gleichfalls für die Resolution Stumm. Die Belastung der Industrie durch die Versicherungsgesetze sei nicht so groß, wie sie gewöhnlich dargestellt werde. Sie werde auch die Witwen- und Waisenerziehung noch tragen können. Entschieden ablehnen müsse seine Partei die Resolution Pöze, deren Forderung nicht nur schwer durchführbar, sondern auch bedenklich sei.

Abg. Rösche-Deffau: Die Witwen- und Waisenerziehung sei durchaus notwendig. Finanzielle Rücksichten solle man in dieser sozialpolitisch so außerordentlich wichtigen Frage nicht in den Vordergrund stellen. Er werde für die Resolution Stumm stimmen.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Es sei bedenklich, in einer so wichtigen Frage allgemeine Resolutionen der schwach besetzten Hause zu fassen. Vielmehr werde es sich empfehlen, beide Resolutionen einer 28gliedrigen Kommission zu überweisen, welche die Versicherungsgesetze zu beraten haben werde.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) wird dem Antrage Richter auf Ueberweisung an eine 28gliedrige Kommission zustimmen.

Abg. v. Rütthofen (kons.) wird der Kommissionsberatung nicht widersprechen.

Der Antrag Richter wird abgelehnt; ebenso der Antrag Pöze, die Resolution Stumm anzunehmen.

(Telegraphischer Bericht.)

**Berlin, 13. Januar.**

Auf Antrag des Abg. v. Kardorff wird der Etat der Reichsdruckerei nachträglich der Budgetkommission überwiesen.

Darauf wird die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bei Titel 7 a fortgesetzt.

Nach Annahme einer Reihe von Titeln bemerkt zu Titel 9 — Binnenschifffahrt.

Abg. Müller-Sagan: Es sei ihm zweifelhaft, ob die biologische Untersuchung dem Zwecke genüge, beziehungsweise ob die Organisation des Deutschen Fischereivereins eine Gewähr für die gedeihliche Förderung derselben biete.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky meint, daß der Schwerpunkt in den biologischen Instituten liege. Der Binnenschifffahrtsverein müsse mehr praktische Thätigkeit entfalten.

Der Titel wird schließlich angenommen. Zu Titel 10: Herausgabe eines deutschen Handelsarchivs wünscht

Abg. Paasche (nat.-lib.) eine weitere Verbreitung des vom Reichsamte des Innern herausgegebenen Jahresberichts über Handel und Industrie.

### Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

**London, 13. Jan.** Der von General Buller vorgestern besetzte Lugela-Nebergang bei Potgieters-Drift ist keine Brücke, sondern nur ein Fahrboot nördlich von Springfield, etwa 15 englische Meilen nördlich von Colenso.

**London, 13. Jan.** Der Carl von Aya, ältester Sohn des Marquis Dufferin, ist am 6. Januar vor Ladysmith erhaltenen Wunden gestorben.

**Cranje River, 13. Jan.** Meldung vom 9. d. M.: Der Gesundheitszustand der in Bontpan's Drift stehenden britischen Truppen ist gut. Bischof hat noch kein Kampf stattgefunden. Jedoch wird die Feindesmacht in unmittelbarer Nähe vernichtet.

**London, 13. Jan.** Das Reutersche Bureau meldet aus Valenzuela: Es verlautet, daß große Scharen Swazis in das Grenzgebiet Transvaals einbrangen und eine große Anzahl Kaffern tödteten.

**London, 13. Jan.** Einer Neutermeldung aus Pretoria zufolge sind die britischen Truppen am letzten Sonntag bei Colenso mit Verlusten zurückgeschlagen worden. Ueber die Verluste der Buren liegt kein weiterer Bericht vor. Die Briten griffen das Lager der Buren von Oricawest an. — Es wurde ein Kommando der Buren gegen die britischen Truppen ausgesandt, worauf diese sich auf Bellmont zurückzogen. In Betreff des Sturmes auf Ladysmith wird jetzt bekannt, daß, während die Buren bei Beginn des Treffens Erfolg hatten, sie später gezeugen waren, zwei Stellungen aufzugeben.

**London, 13. Jan.** Lady Methuen tritt entschieden den Gerüchten entgegen, daß ihr Gemahl krank sei oder sich bei einem Sturm mit dem Pferde verlegt habe. — Das erste Kontingent der City Imperial Volunteers in Stärke von 500 Mann geht heute nach Südafrika ab. Gestern wurde den Freiwilligen in Guildhall in Anwesenheit des Lordmayors und des Sheriffs das städtische Bürgerrecht verliehen. Die in der Umgebung der Guildhall verammelte Menge brachte den Freiwilligen begeisterte Subsidien.

**London, 13. Jan.** Die 500 City Imperial Volunteers gingen heute früh 7 Uhr nach Südafrika ab. Sie durchzogen in einer Kasse von 5 Meilen die Straßen zum Bahnhofe. Trotz des frühen Morgens wurden sie von einer großen, patriotischen Menge Menschenmenge, begeistert begrüßt. Der Lordmayor und die Mitglieder der City-Corporation begrüßten die Abziehenden vom Mansionhouse aus.

**London, 13. Jan.** Eine königliche Proklamation, die im Amtsblatt veröffentlicht wird, verbietet den Export oder den Handel mit bestimmten Waren und erkläre Verbindungen, namentlich Pikrinsäure, Trinitroresol, Phenol und Kreol.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 13. Jan.** Gestern konstituirte sich unter dem Protektorate Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Oldenburg der Deutsche Schiffschiffverein. Der Verein befolgt die Aufgabe, junge Seeleute heranzubilden, um auf diese Weise den Nachwuchs an tüchtigen Seemannern zu fördern und junge Leute aus allen Kreisen der Bevölkerung zu diesem Berufe heranzuziehen. Der Zweck soll durch Einstellung zunächst eines Schulschiffes erreicht werden. Es wurde allseitig die Erwartung ausgedrückt, daß der Verein nicht nur eine wichtige, patriotische Bedeutung gewinnen, sondern auch Liebe und Interesse für die Aufgaben der Handelschiffahrt wecken und fördern werde.

**Wien, 13. Jan.** Oesterreichische Delegation. Im Laufe der Debatte über das Marinebudget erklärte der Marinekommandant Spaun, im gegenwärtigen Budget seien keine Neubauten veranschlagt, sondern nur der Ersatz für zwei alte, unbrauchbar gewordene Schiffe. Erst wenn die Flotte weiter vermehrt werde, könne jenes Kräfteverhältnis zu den fremden Kriegsmarinen erreicht werden, das ausreichenden Schutz für die oesterreichische Küste biete. Die Verwaltung der Kriegsmarine trachtete stets darnach, die Kriegsmarine in den Dienst der überseeischen Handelsinteressen zu stellen. Jedes Missionschiff sei beauftragt, diesbezügliche Daten zu sammeln und darüber zu berichten.

**Paris, 12. Jan.** Deputirtenkammer. Der Sozialist Breton beantragt einen dringlichen Gesetzentwurf, wonach die Regierung die Eingangszölle auf fremde Kohlen zeitweilig aufheben soll. Breton begründet seinen Antrag. Mit der wirtschaftlichen Krise vor zwei Jahren habe der schutzöllnerische Malmé die Getreidezölle aufgehoben. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der Finanzminister Caillaud will sich der Dringlichkeit nicht widersetzen, doch werde eine solche Ermäßigung nicht von besonderer Wirkung sein, da der Zoll auf fremde Kohlen nur 1,20 Francs für die Tonne beträgt. Der Getreidezoll zur Zeit

Malmé's betrug 7 Francs für den Doppelzentner. Der Antrag geht als dringlich an die Zollkommission, ebenso ein weiterer Antrag Breton's auf Abschaffung der Eingangszölle auf Eisen und Stahl. Sodann setzt die Kammer die Beratung des Etats des Auswärtigen fort.

**Rom, 12. Jan.** Eine Liste der jetzt lebenden Kardinalen ergibt, daß von den 70 Kardinalshäten 9 erledigt sind. Von den gegenwärtigen 61 Kardinalen sind 35 Italiener, 7 Franzosen, 5 Oesterreicher und Ungarn, 5 Spanier, 3 Engländer, 3 Deutsche, 1 Portugiese, 1 Belgier, 1 Amerikaner. Ein Kardinal ist 49 Jahre alt, 11 stehen zwischen dem 50. und 60., 29 zwischen dem 60. und 70., 15 zwischen dem 70. und 80., 4 zwischen dem 80. und 86. Lebensjahre, einer zählt 91 Jahre. Der älteste Kardinal ist Luigi di Canossa, Bischof von Verona, der jüngste Domenico Sampa, Erzbischof von Bologna. Von den 61 Kardinalen haben diese Würde inne 11 seit 2, 10 seit 7, 5 seit 16, 5 seit 4, 4 seit 11, 3 seit 14, 2 seit 23, 2 seit 1, je 1 seit 3, 9, 10, 25 und 27 Jahren. Im Besitz der Kardinalwürde befindet sich am längsten, seit 27 Jahren, Luigi Dreghia di San Stefano, Bischof von Ostia und Velletri, die zwei in dieser Würde jüngsten sind Luigi Trombetta und Giuseppe Calasanzio Bives y Luto. Die Zahl der Kardinalbischofe beträgt 6, der Kardinalpriester 49, der Kardinaldiakone 6.

**Rom, 13. Jan.** In Bestätigung einer Meldung der „Perseveranza“ schreibt die „Tribuna“: Die Disziplinarkommission beschäftigt sich morgen mit der gegen einen Beamten des Kriegsministeriums erhobenen Beschuldigung, er habe mit einem Militärattaché einer fremden Bottschaft Beziehungen unterhalten. Der beschuldigte Beamte soll der Neffe eines verstorbenen Politikers sein.

**St. Petersburg, 12. Jan.** Im Reichsbudget für 1900 entfallen von den ordentlichen Ausgaben auf Zahlungen für Anleihen 274 726 164, oberste Regierungsbehörde 3 003 995, Heiliges Synod 23 559 685, Hofministerium 12 899 514, Auswärtiges 5 267 735, Krieg 324 343 686, Marine 86 628 015, Finanzen 281 489 305, Landwirtschaft 40 997 092, Inneres 85 938 484, Unterricht 33 180 829, Verkehr 322 287 968, Justiz 46 515 736. Die Einnahmen sind veranschlagt aus den direkten Steuern auf 120 365 517, Zöllen 84 802 850, indirekte Steuern 641 142 300, Regierungseinnahmen 173 687 800, Staatseigenthum in Kapitalien 422 748 423 Rubel.

### Verschiedenes.

**Berlin, 13. Jan.** (Telegr.) In dem benachbarten Nixdorf ist Abends ein großes vierstöckiges Warenhaus durch Feuer vollständig vernichtet worden. Drei Personen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, wobei zwei schwer und eine leicht verletzt wurde.

**Frier, 12. Jan.** Das Portal des Tunnels zwischen Ehrang und Corbel auf der Strecke Frier-Abin ist, laut „Reff. Ztg.“, eingestürzt. Der Tunnel ist theilweise zerstört. Beide Gleise sind gesperrt.

**Bombay, 13. Jan.** (Telegr.) Die Sterblichkeitsziffer in Bombay ist sehr erheblich gemachsen. Sie ist heute von 282 auf 376 gestiegen. Die Normalzahl ist 75. Die Zunahme ist größtentheils durch die Pest verursacht.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spezialplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.  
Somitag, 14. Jan. Ab. 8. 51. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Aida“, große Oper in 4 Aufzügen von Verdi, Text von Antonio Ghislanzoni, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden:  
Montag, 15. Jan. 17. Ab.-Vorst.: „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hyd. v. 13. Jan. 1900.

Während in Nordwesteuropa unter dem Einfluß einer dort lagernden Depression sehr mildes Regenwetter herrscht, steht Mitteleuropa noch unter der Wechselwirkung eines den Nordosten bedeckenden Hochdruckgebietes und einer über Italien gelegenen Depression; diese greift weit über die Alpen über und verursacht trübes Wetter mit vereinzelt Schneefällen. Zugleich wehen nordöstliche Winde, welche die Temperaturen zum weiteren Sinken gebracht haben. Am Morgen herrschte nördlich der Alpen in ganz Mitteleuropa Frost: am kältesten war es in Eminenmünde (-15 Grad). Bei uns steht bei bewölktem Himmel Zunahme des Frostes in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Therm.	Abf.	Feuchthe.	Wind	Stapel
12. Nachts 9 <sup>u</sup> U.	758.6	-1.3	3.8	92	NE	bedeckt
13. Morgs. 7 <sup>u</sup> U.	757.1	-0.6	1.8	77	"	"
13. Mittags 2 <sup>u</sup> U.	756.3	-0.6	2.7	62	"	"

Höchste Temperatur am 12. Jan. 1.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -1.3.  
Niederschlagsmenge des 12. Jan.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magaz. 13. Jan.: 3.28 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

**Kneipp-** Malzkaffee heisst einzig der Kathreiner'sche, denn allein diesem ausgezeichneten Fabrikat hat Pfarrer Kneipp sein Bild und seine Unterschrift als Schutz-Marke gegeben.  
Verkauf nur in plombirten Packeten!

**Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.,**  
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.  
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln  
in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen  
für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.  
Ed. Gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.  
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz  
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besagartikeln, aller Arten Beschlägen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Bekleidungs- und Schuhwerk, Gravuren, Fächer. Ständiger Eingang von Neuheiten.

**Todes-Anzeige.**  
Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir schmerz erfüllt an, dass unser lieber Bruder  
**Theodor Zeroni,**  
Untersekundaner des Grossh. Gymnasiums hier, im Alter von 14 Jahren uns heute Früh 4 Uhr nach qualvollem Leiden durch den Tod entrissen worden ist.  
**Mannheim, den 13. Januar 1900.**  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Dr. Wilhelm Zeroni.**  
Die Beerdigung findet am Montag um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Rennershofstrasse Nr. 6 aus statt.  
F. 685

**DIE WOCHE**  
moderne illustrierte Zeitschrift  
Alle 7 Tage ein Heft  
Preis pro Heft 25 Pf.  
Abonnements nimmt unter Zusicherung promptester Expedition entgegen  
**Georg Guddat, Buchhandlung**  
Karlsruhe i. B., Markgrafenstrasse 26.  
F. 747.4

**Badischer Kunstgewerbeverein.**  
Die satzungsgemäss abzuhaltende  
**Generalversammlung**  
ist auf **Samstag den 21. Jan. 1900, Abends 7 Uhr,** im Saale der **Vier Jahreszeiten** anberaumt.  
Tagesordnung:  
1. Neuwahl von 4 statutenmässig auszuführenden Vorstandsmitgliedern; 2. Bericht des Vorstandes über die Vereinsverwaltung; 3. Rechnungsbericht des Kassierers und Vorschlag für das laufende Vereinsjahr; 4. Bericht über die Beteiligung Badens an der Weltausstellung in Paris und Beschlussfassung über diesbezügliche Anträge; 5. Beratung über eine abzuhaltende Ausstellung. — Hieran anschließend Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Nachessen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein.  
**Karlsruhe, Januar 1900.** Der Vorstand: **G. H. H.**

**BÉNÉDICTINE**  
DER BESTE ALLER LIQUEURE.  
Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der nebigen Unterschrift des Generaldirektors befinde.  
In **Karlsruhe i. B.** zu haben bei: **Franz Fischer & Co.** Steinstr. 29; **Julius Hoeck,** Kriegstr. 6 und Kaiserstr. 102; **V. Merkle,** Kaiserstr. 160; **Georg Oehler,** Hofconditor, Herrenstrasse 18, nächst der Kaiserstrasse; **G. Schwindt,** Waldstrasse 33; **C. Cartharius;** **L. Dörflinger,** Waldstr. 45; **Carl Hager, Hoff.**  
**HANS HOTTENROTH, Generalagent, HAMBURG.**

**Pfalzweinkellerei von Konrad Hammel,**  
gegr. 1847. **Neustadt a. d. Haardt,** gegr. 1847.  
altrenommiertes Weingut, \* Lieferant hoher Militärbehörden, empfiehlt von seinen anerkannt guten naturreinen Weinen insbesondere:  
Flaschenweine: in Kisten von 12 bis 60 Flaschen  
1897r. Winzinger p. Ltr. 60 Pf. 1897r. Neustädter p. Flasche 80 Pf.  
" Winzinger Jaminier 80 " 1897r. Neustädter Nuslese 1- " "  
1897r. Neustädter Nuslese 1- " " Neustädter Vogelsang 130 " "  
1897r. Neustädter Rothwein 1- " " Birkheimer Feuerberg 150 " "  
1897r. Königsbacher Rothwein 130 " 1897r. Königsbacher Rothwein 130 " "  
Ausfuhr, Preis, gratis u. franko. 1897r. Gröfshäuser Burgunder 150 "

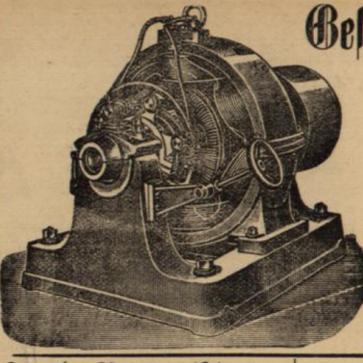
**Himmelheber & Vier,**  
Wäschefabrik, Karlsruhe, Kaiserstrasse 171, (52) liefern **Brant- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

**Militärinstitut Darmstadt, Vorbereitung f. Fährichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.**  
Vorst. Carl Waldecker, Hauptm. d. L., früh. act. im Ingen.-Corps.

**M. 322,500** baar zur Auszahlung in der I. großen **Freiburger Münstergeldlotterie** darunter Treffer bis ev. M. 125,000 baar; Ziehung 10./13. Februar; Loose à M. 3, 11 St. 30 M., Porto u. Liste 25 Pf. bei **Carl Götz, Loose- und Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.** F. 366.3

**Mittesser** Sie den verunzieren immer. Benützen Sie daher **Kuhn's Creme-Bional** 1,30 u. **Bional-Seife** 50 u. 80 von **Frg. Kuhn, Kronenbarf, Nürnberg.** Hier bei **Ad. Kiefer, Fris., Kaiserstr.,** sowie in allen **Drogerien** und **Feiergeschäften.** F. 356.8

**Holzversteigerung.**  
Freitag, 19. Januar 1900, Vormittags halb 11 Uhr, auf dem Rathhause zu **Wittingen** aus dem **Domanenwald Hohberg, Abteilung 3** von einer Auktion:  
160 Ster buchenes, 31 Ster eichenes, 47 Ster gemischtes Scheitholz, 4 Ster buchenes, 16 Ster gemischtes Prügelholz, 400 buchene, 625 gemischte Wellen, 2 Loose Schlagraum.  
Domanenwaldbüter **Munz** in **Wittingen** oder **Hilfshüter Weber** in **Wittingen** zeigen das Holz auf Verlangen vor.  
F. 879



**Gesellschaft für elektrische Industrie**  
**Karlsruhe, Baden.**  
Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim und Mailand. F. 465 49  
**Dynamomaschinen und Elektromotoren.**  
**Elektrische Licht- und Kraftanlagen.**  
**Elektrische Bahnen.**  
Kürzeste Lieferzeit.  
Project-Bearbeitung u. Ingenieurbesuch unentgeltlich.

**Jagd-Verpachtung.**  
Da bei der am 5. Januar d. J. stattgefundenen Versteigerung der Anschlag nicht erreicht wurde, versteigert die Gemeinde **Steinmauern** am **Mittwoch den 17. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,** auf dem Rathhause daselbst, die Ausübung der Jagd auf weitere sechs Jahre, in drei Abtheilungen und zwar:  
I. Abtheilung, bestehend aus 286 Hektar. Feld und Wiese.  
II. Abtheilung, bestehend aus 400 Hektar. Feld, Wiese und Wald.  
III. Abtheilung, bestehend aus 525 Hektar. Feld, Wiese, Wald nebst Rhininsel mit Wasserjagd.  
wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden. Dabei wird bemerkt, daß als Bieter nur zugelassen wird, wer im Besitze eines Jagdpasses ist, oder durch ein Zeugnis des Groß-Bezirksamtes nachweist, daß gegen die Ausstellung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet.  
**Steinmauern den 6. Januar 1900.**  
**Der Gemeinderath,**  
Bürgermeister **F. r. e. y.**

Grundkapital: **Vier Millionen Mark**  
— BADISCHE —  
**FEUER-VERSICHERUNGS-BANK**  
**KARLSRUHE.**  
Versicherung von Gebäuden, sowie Fahrnissen jeder Art, als: häusliches Mobiliar, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Geräthe, Vieh, Fabrik-Einrichtungen und -Vorrichtungen, Warenlager etc. gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr.  
Mässige und feste Prämienätze.  
Ankauf, sowie Prospekte und Antrags-Formulare verabfolgt bereitwillig.  
Die Direction in Karlsruhe sowie sämtliche Vertreter der Bank.  
Tüchtige Agenten jederzeit gesucht.

**Groß-Forstamt Rothensfeld in Nassau** verkauft im Submissionswege unter den bekannten Bedingungen aus dem **Domanenwaldungen:**  
Dist. I. Eichelberg, Waldberg, Abth. I 16, 38, 39; Lärchen: Stämme 92 IV., 18 V., Abchnitte: 1 II., 31 III.; Abthe: 6 III.  
Dist. II. Bruchberg, Abth. 7, 8, 9, 10, 12, Tannen u. Fichten, Stämme: 14 I., 22 II., 16 III., 48 IV., 2 V.; Abchnitte: 4 I., 2 Ib, 49 II., 4 IIb, 35 III.; Abthe: 11 I., 27 II., 22 III.  
Die schriftlichen Angebote auf das Festmeter getrennt nach Holzarten und Klassen, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Samstag den 20. ds. Mis. Morgens 10 Uhr,** auf unserm Geschäftszimmer abzugeben, worauf **Nachmittags 2 Uhr** Eröffnung der Submission auf dem Rathhause in **Rothensfeld** stattfindet.  
Die Forstwärter **Greif** (I 16) und **Schott Müller** (I 38, 39) in **Rothensfeld** u. **Rieger** (Dist. II) in **Wittelsbach** zeigen auf Verlangen das Holz vor.  
Die Lärchen liegen 2,5 bis 5 km, die Tannen 10 bis 12 km von den Bahnhöfen **Rothensfeld** und **Goggenau** entfernt auf guten Wegen.  
Auszüge aus den Urben sind vom Forstamte gegen Vergütung der Abdrucksgebühren erhältlich.  
F. 879

**Gesuch.** F. 864.2  
Schreibgehilfe zu sofortiger Eintritt. Gehalt **Mark 1700.—**  
**St. Blasien, 11. Januar 1900.**  
**Bezirks-Sparkasse.**  
Vorstand: **Krafft.**  
**Bürgerliche Rechtskreite.**  
Konkurs.  
F. 866. Nr. 684. **Schoppsheim.** Ueber das Vermögen des **Schreiners Albert Fröhle** in **Wahr** wurde, da er seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat, auf sein Antrag heute am 12. Januar 1900, **Nachmittags 3 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Kaufmann **G. Bischoffberger** dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 12. Februar 1900 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wurde zur Befriedigung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 5. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 19. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr,** vor dem **Groß-Amtsgericht Schoppsheim** Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Januar 1900 Anzeige zu machen.  
**Schoppsheim, den 12. Januar 1900.**  
Gerichtsschreiber **Groß-Amtsgerichts.**  
**Renfert.**  
**Zwangsvollstreckung.**  
F. 877.1. **Karlsruhe.**  
**Steigerungs-Ankündigung.**  
Infolge richterlicher Verfügung wird der **Karl Schreiber** Wirth Eheleute in **Karlsruhe** am **Mittwoch den 31. Januar 1900, Nachmittags 2 Uhr,** in der Turnhalle der hiesigen Leopoldschule, **Leopoldstrasse Nr. 9,** nachbeschriebenes Anwesen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
**R.H.B. XVI. 3204.**  
Das in der Werberstraße dahier unter Nr. 40 einerseits neben Metzgermeister **Christian Köpcke**, andererseits neben Kaufmann **August Steinmann** gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Duer- und Seitengebäuden, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt zu **45000 M.** — Fünfhundertvierzigtausend Mark. — Die weiteren Versteigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer — **Kaiserstrasse 70** — eingesehen werden.  
**Karlsruhe, den 22. Dezember 1899.**  
Großh. Notar: **H. e. h.**  
**Zwangsvollstreckung.**  
F. 524.2. **Karlsruhe.**  
**Steigerungs-Ankündigung.**  
Infolge richterlicher Verfügung wird den **Sebastian Münch, Tapezier** Eheleute zu **Karlsruhe**, am **Mittwoch den 24. Januar 1900, Nachmittags 2 Uhr,** in der Turnhalle der hiesigen Leopoldschule, **Leopoldstrasse 9,** nachbeschriebenes Anwesen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
**R.H.B. III 296.**  
Das in der Hirschstraße dahier unter Nr. 12 einerseits neben **Lücher Georg Haberstroß**, andererseits neben **Waltermeister Ludwig Käber** gelegene zweistöckige Wohnhaus sammt aller lieg-

**Versteigerung eines gemauerten Brunnens** von 12 m Tiefe und 3,5 m Durchmesser bei dem Maschinenhaus der elektrischen Centrale im Bahnhof **Bruchsal** wird zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.  
Aus dem Brunnen werden stündlich 70 cbm Wasser entnommen. Der Boden besteht bis auf 6,5 m Tiefe aus Letten, alsdann folgt eine etwa 3 m starke Leimschicht, vermischt mit Kalkstein, Sand und Moorboden und hierauf großer Kies. Der Wasserpegel des Grundwassers liegt zur Zeit 6,5 m unter der Oberfläche. Angebote nebst Zeichnungen über die beabsichtigte Art der Ausführung des Brunnens mit Angabe der Zeit zur Ausführung des Brunnens sind längstens bis **Mittwoch den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen. Die Bewerber bleiben 3 Wochen nach der Eröffnung der Angebote an diese gebunden.  
**Bruchsal, den 13. Januar 1900.**  
Der Großh. **Bahnbaupfleger.**  
F. 882.1 **Karlsruhe.**

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Wir haben die Lieferung und Aufstellung eines eisenernen Wassersturms mit einem Behälter von 100 cbm Inhalt für die Station **Donauerschlingen** zu vergeben.  
Die Lieferungsbedingungen können vom Centralbureau diesseitiger Stelle bezogen werden.  
Schriftliche Angebote mit Angabe des Preises und der Lieferfrist sind mit Aufschrift **Wasserthurm Donauerschlingen** versehen bis spätestens **30. Januar d. J.** bei diesseitiger Stelle einzureichen.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
**Karlsruhe, den 11. Januar 1900.**  
Großh. Generaldirektion.

**F. 881. Karlsruhe.**  
**Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.**  
Zum 7. Heft des **Verbands-Gütertarifs** — **Baden-Saarbrücken** — ist mit Gültigkeit vom 15. Januar 1899 der **Nachtrag I** ausgegeben worden. Derselbe enthält Tarifentfernungen für die neu einbezogenen bzw. eröffneten Stationen **Neureuth** und **Stippberg** der **Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen** und anderweite, ermäßigte Entfernungen für die badischen Stationen der **Strecke Waldbrunn-Siedach-Schweigen**.  
Sodann wird durch den **Nachtrag** die Station **Petershausen** in **Baden** in den **Ausnahmetarif 4, Abteilung C,** aufgenommen und schließlich sind in **Verfügungsweg** schon durchgeführte, unbedeutendere Änderungen aufgenommen worden.  
Nähere Auskunft erteilen die Stationen.  
**Karlsruhe, den 11. Januar 1900.**  
Namens der beteiligten Verwaltungen:  
Großh. Generaldirektion der **Bad. Staats-Eisenbahnen.**

**F. 883. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Für die Beförderung von auf eigenen Rädern laufenden Lokomotiven und Tendern von **Wailand** nach **Dänemark**, welche in **Basel** zur Umzuehung gelangen, wird mit sofortiger Wirkung auf die tarifmäßige **Fracht** **Basel Bad. B.** — **Altona** eine Ermäßigung von **6 Pf.** für **100 kg** im **Rädervergißungswege** gewährt.  
**Karlsruhe, den 11. Januar 1900.**  
Generaldirektion.